

Pax Christi und attac – „Orts“bestimmung zweier Bewegungen

Von Martin F. Herndlhofer

In der Sicherheitspolitik herrschte Ende des Jahrhunderts eine Zeit lang die Illusion, die Friedensdividende würde das Militärische zurückdrängen und es in Europa und in der nördlichen Hemisphäre nahezu überflüssig machen. In der Friedensfrage als dem Postulat einer gerechten Weltordnung begann man damals, die Aufgaben neu zu definieren und zu sortieren.

Unübersichtliches und bereits Ersichtliches

Um die Jahrhundertwende ist die Welt jetzt zwar nicht übersichtlicher, wohl aber bis zu einem gewissen Grad klarer geworden: Die Interessen der mächtigsten Hauptakteure sind identifizierbar. Das Schlagwort von der Globalisierung hat sich teils erklärend, teils vernebelnd vor den Bildungsprozess der neuen Weltordnung geschoben, deren Konturen sich abzeichnen: Der Gebrauch des Militärischen weltweit durch die USA, die zögerliche Akzeptanz militärischer Mittel auch in den europäischen Staaten als Konfliktlösungsoption, wobei sich hier humanitäre Intervention und eigene geostrategische Interessen verschränken.

Der Kapitalismus ist dabei, sich und die Welt totzusiegen, indem er zu einer globalen Apartheid, einer getrennten „Entwicklung“ von Reich und Arm tendiert. Die Spaltung der Welt in Gewinner und Verlierer der Globalisierung ist zum grundlegenden Strukturbruch auf dem Planeten geworden. Licht und Schatten sind nicht nur zwischen den Ländern, sondern auch innerhalb der Länder ungleich verteilt. Es wird offenkundig, dass es prinzipiell nichts gibt, das man nicht zur Ware machen kann, sofern es ein Verwertungsinteresse daran gibt. Umgekehrt führen jene Lebensbereiche, die für die Verwertung uninteressant sind, ein kümmerliches Dasein. Und den letzten beißen die Hunde – das wissen die ArbeiterInnen in den Exportproduktionszonen von Nike auf den Philippinen, das wissen die Kämmerer in unseren Kommunen.

Dazu kommt, dass sich die Krisenanfälligkeit des unkontrollierten Kasinokapitalismus zur Zeit besonders offen zeigt. Das schafft Legitimationsprobleme. Laut FAZ vom 16. April machen sich liberale Wissenschaftler bereits Sorgen wegen der „Verunglimpfung des Kapitalismus durch Attac“. Ein Vertreter dieser - meist - Herren fasste sein Credo so zusammen: „Das Vertrauen auf den Kapitalismus fußt auf dem Glauben an die Menschheit“. Und der ehem. BDI-Präsident Henkel spricht offen von der Notwendigkeit, regulierend einzugreifen. Er meint die Absicherung durch Verbesserung der Funktionsfähigkeit.

Pax Christi und attac

Pax Christi hat nach der deutschen und weltpolitischen „Wende“ anfang der 90er Jahre versucht, in einem Plattformprozess die sich entwickelnde Struktur einer „neuen Weltordnung“ zu erfassen, um daraus Konsequenzen für die Friedensarbeit in der Zukunft zu formulieren. Der Prozess fand mangels Rückhalt in der Bewegung sein Ende, wahrscheinlich auch deshalb, weil er damals mehr gewollt als tatsächlich gebraucht wurde.

Die Antwort auf die Umbrüche und Krisen des Weltwirtschafts-, vor allem Finanzsystems war in den 90er Jahren eine Kampagne, die aus der traditionellen Nord-Süd-Arbeit entstanden ist und das Problem auf die Verschuldung der Dritten Welt zuspitzte: Die Kampagne Erlassjahr 2000. Sie war durch die Entstehung und die Art ihrer internationalen Vernetzung stark kirchlich geprägt und wurde auch von Pax Christi auf breiter Ebene mitgetragen.

Die Antwort auf die neuen, umfassenden Umwälzungen der Globalisierung anfang dieses Jahrhunderts zeigt sich uns u.a. in einem Netzwerk wie attac, weltweit – und hier ist attac ein kleiner Teil – in der Präsenz zivilgesellschaftlicher Gruppen in Seattle, Genua etc. vor allem aber in Porto Alegre beim Weltsozialforum oder für Europa im Herbst in Italien bei der entsprechenden europäischen Versammlung. Die Forderung nach Wiedergewinnung politischer Handlungsfähigkeit gegenüber international organisierten Konzernen, sozusagen nach einer globalen Volkssouveränität ist der Kern dieser Bewegungen.

Eine wichtige Erfahrung in attac ist: Was immer darin an Ansätzen, Zuspitzungen, Problemfeldern angegangen wird, - es sind praktische Lehrbeispiele für das Verständnis von Globalisierung als einem Zusammenhang zwischen internationalen, weltweiten Strukturveränderungen und der „Globalisierung vor Ort“ in der eigenen Gemeinde: Verschwindet ein Betrieb, international verkauft, verändert sich die Gesundheitsversorgung, sind die Stadtwerke marode, die Schulen verfallen und die Stadtkasse leer – globale Strukturbedingungen sind mitverursachend. Der Prozess zur Agenda 21 ist dabei seit Jahren ein wichtiges Lernfeld.

Attac, könnte man sagen, hat in Deutschland das Erbe der neuen sozialen Bewegungen der 70er und 80er Jahre angetreten, insbesondere der Solidaritätsbewegung. Alte NGOs aus der Friedens- und Solibewegung machen bei attac mit und merken zum Teil, dass ihre Professionalisierung ihnen in gewissem Maß die Mobilisierungskraft geraubt hat, sodass sie mit den gleichen Themen im Rahmen von attac mehr bewegen als zuvor allein.

Pax Christi – Urgestein in der Friedensarbeit und – ja was: mehr Organisation oder mehr Bewegung? - kann heutzutage nur mehr auf wenigen Feldern allein agieren. Meist können wir unsere Friedensarbeit in Verbänden, in Netzwerken, Kampagnen etc. effektiv durchführen. Deshalb ist u.a. auch aus Pax Christi heraus attac Deutschland mitinitiiert worden, deshalb ist die Mitarbeit von Gruppen, Bistumsstellen und der ganzen Sektion in attac ein Muß.

Wenn das so ist, - was bringt uns attac und was sind unsere spezifische Aufgaben in attac?

Was sich in attac an Fragen bewegt, ist für Pax Christi nicht in jedem Fall neu – bloß, und das ist entscheidend: Es geschieht im aktuellsten Kontext, in erweiterter Perspektive, durch vielfältige Erfahrungen unterschiedlichster kompetenter Akteure angereichert. Es bietet die Voraussetzung, Perspektiven für andere Politiken zu entwickeln.

Attac ist zuallererst ein Lernereignis. Wir in Pax Christi können von und in attac „Globalisierung lernen“. Das heißt: Wir können uns gegen die immer wiederkehrende Gefahr der Provinzialisierung, manchmal sogar Individualisierung unseres Friedens- und Handlungshorizontes immunisieren, gegen die Entmaterialisierung unserer Spiritualität, indem wir die ökonomisch-politische Seite des Friedens „abhaken“; oder gegen den eurozentrischen Blick in der Friedensfrage.

Das können wir nicht nur lernen, das müssen wir auch umgekehrt innerhalb von attac zu erreichen versuchen. Denn Pax Christi muß seine spezifischen Impulse, die notwendigen, vielleicht auch unabdingbaren Elemente aus seinen Erfahrungen und Perspektiven aus den Bereichen Antimilitarismus und zivile Konfliktlösungen beisteuern, auch aus seiner Internationalität, seiner besonderen Spiritualität, seiner Sensibilität dafür, dass sich Kapitalismus als neue Religion und damit als Träger eines Sinnganzen gebärdet, aus seinen Erfahrungen in der Solidaritätsarbeit, etc.

Die Lebenszeit von Kampagnen und Netzwerken ist endlich. Das liegt in Ihrer Natur. Man kann davon ausgehen, daß die Lösung der Probleme, die attac anmahnt und fordert, länger dauert, als ein Netzwerk in einer machtpolitisch relevanten Größenordnung je halten wird. Hier ist eine Bewegung wie Pax Christi wichtig als ein Faktor für Kontinuität, wo verbildlich gehandelt wird, wenn anderswo bereits das Interesse erlahmt ist.